

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Wüste im Schnee  
**Autor:** Bosshard, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756681>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Das ist kein Vogel-  
nest, sondern ein  
Wegweiser in der  
Wüste. Den Eingeborenen ist der Kom-  
paß unbekannt. Sie  
orientieren sich an  
trüben Wintertagen  
mit Hilfe dieser  
Wegweiser



Zeltlager in der Wü-  
ste. Ueber Nacht ist  
Schnee gefallen. Sei-  
le, Zelte, das Gepäck  
und die Tiere sind  
mit einem feinen  
weißen Schaum be-  
deckt. Alles muß  
aufgetaut werden,  
bevor die Lasten ver-  
laden und die Reise  
fortgesetzt werden  
kann

**K**lingt das nicht paradox: Winter — Wüste? Die meisten Menschen stellen sich unter der Wüste ein Sandmeer vor, über dem die Sonne jahraus, jahrein mit immer gleicher Kraft glüht, jede Pflanze tödend, jedes Lebewesen ermordend. Anders ist es in der Takla-Makan-Wüste, dem letzten Ausläufer der großen Gobi, die sich im Mittelpunkt des asiatischen Kontinentes ausbreitet und infolge ihrer geographischen Lage: ein ausgesprochen kontinentales Klima mit großen Gegensätzen: brütender Hitze im Sommer, eisiger Kälte im Winter besitzt. Hier kann die Temperatur oft bis dreißig Grad unter den Gefrierpunkt sinken. Fallen Niederschläge — sie sind selten, denn Innerasien liegt im Regenschatten der höchsten Gebirgszüge — so werden die schöngeformten Dünen und Sandebenen mit dem feinen weißen Flaum überzogen, der an trüben Tagen der Wüste ein seltsam-phantastisches Aussehen gibt.

Die Eingeborenen fürchten sich vor dem Sandmeer, denn dort wohnen die Geister, die den Wanderer irreführen und ihn durch Stimmen und Glockengeläute von seinem Weg abbringen wollen! Doch für den mit Wasser, Brennholz, Lebensmitteln und Zelten gut ausgerüsteten Reisenden wird die Wanderung in dieser unendlich weiten Winterlandschaft zum einzigartigen Erlebnis. Jungfräulich liegt die Wüste da, unberührt, schön. Beinahe lautlos marschieren die Kamele durch den tiefen Sand, ihre Marschroute ist durch eine schwarze Linie gekennzeichnet. Dampf klingt die Glocke des Leittieres über die zahllosen Dünenkämme dahin, unter denen die Geheimnisse jahrtausendalter Siedelungen, Dokumente einer untergegangenen Kultur begraben sind, die nur in diesen kalten Wintermonaten erforscht werden können.

Text und Aufnahmen von W. Bosshard (Dephot)

# WÜSTE IM SCHNEE





Die verschneite Wüste Taklai-Makan. Als leichte, kaum unterscheidbare Linien heben sich die Dünenkämme vom Horizonte ab. Im Vordergrund die Spuren der Karawane, die als winzige Punkte in der Ferne sichtbar ist



Wie ein leichter Schleier liegt der Neuschnee über den kleinen Wellen der Düne, die durch den Wüstenwind entstanden sind



Vorbereitungen für die Wüstenreise. In der Oase werden die Lebensmittel für die Menschen und die Tiere sowie die Brennholzvorräte ergänzt. Zwei Dutzend Hühner sollen für die nächste Etappe, das heißt, für einige Tage reichen



Das außerordentlich genügsame und dabei sehr leistungsfähige zentralasiatische Pferd ist vor der Kälte geschützt durch seinen dichten, struppigen Pelz. Der Mensch hält sich warm durch die Mütze aus Lammfell und den dicken wattierten Mantel